

per) und anderes dergleichen, welches in meiner zu schreibenden litauischen Grammatik des genaueren erörtert werden wird. 3) Der Accent haftet stark auf der Wurzelsylbe: ranka, àkis, èsu für rankà, akis, esù. Die Endsylben sind fast nicht zu hören, so stark werden sie verschluckt. 4) Die Aussprache der Diphthongen èi, àu, ài (Ragnit-Pillkallen wie è, à) ist wie eî, aù, aî, dagegen wird hier oft, da der zweite Theil des Diphthongen nicht ausgesprochen, wo die hochlitauische Mundart reinen Diphthong hat. Vieles andere kommt nur einzelnen Strichen zu, so z. B. ù für ä in vielen Wörtern mun, numė für man, namė. Wo hochlitauisch è (iè) gesprochen wird, hört man hier reines è (vėns, dėvs für vėns, dėvs). Doch will ich nicht ins Einzelne eingehen, da dies alles später ausführlich auszuarbeiten ist; ziemlich reiche Sammlungen habe ich indess zusammengebracht, da ich von Kaukenen nach Feilendorf mich begab, wo ich in Herrn Oberfishmeister Beerbohm einen tüchtigen Kenner des Litauischen fand, der mir auch seine Sammlung von dainas u. s. f. mit seltener Güte zur Benützung überliess. Hier lernte ich die Fischermundart gut kennen, zumal ich mit Fischern hierher fuhr, (über das Haf) auch hier mit Fischern viel zusammenkam, von welchen ich auch manche Daina erhielt. Einer dieser Fischer, der gut schreiben kann, wird für mich sammeln (Dainas, Pàsakas, Mįsles u. s. f.). Von hier reiste ich nördlich nach Deutsch-Grottingen an der russischen Grenze, wo ich Herrn Praeceptor Kelch einen ausgezeichneten Kenner des Litauischen fand, der mir aus jener Gegend sammeln wird. Von hier reise ich morgen nach Prökuls (südlich) um dort noch zu sammeln, und von da nach Schwarzort auf der Nerung, von wo ich nach Königsberg zurückkehre. Durch die grosse Güte des Herrn Pfarrers Jordan in Ragnit, der von Anfang an meiner sich auf das Wärmste annahm, und mich in Gang brachte, indem er mich reichlich mit Empfehlungen ausstattete und selbst bei befreundeten Geistlichen einführte, bin ich in Besitz schätzbarer handschriftlicher Mittheilungen gekommen, so eines langen noch ungedruckten Gedichtes von Dūnaleitis: Pàsaka apė lėtūviszką svėdbą (Erzählung von der litauischen Hochzeit). Sehr seltene Werke erhielt ich ebenfalls durch Herrn Pfarrer Jordan, so die ganz rare litauische Grammatik von Daniel Klein, welche ich einige Tage benutzte und aus welcher ich, ausser vielem Interessanten auch das ersah, dass der erdichtete Unterschied des Geschlechts im Locat. pluralis Klein's Er-